

auch bei der ersten Visitation 1529 gefordert: „Es solte ein Christlicher Schulmeister bestellet und unterhalten, auch die Kinder fleißig zu des Pfarrers Kinderlehre gehalten werden“ und zum andren „Es sol ein fromer zuchtiger gelehrter schulmeister verordnet und gesetzt werden, als einem hochnotigem ambt die Jugenth in Zucht Vere aufzuziehenn darbei ein erwelter selforger allen möglichen vleis verwenden sol, Das das wol ausgericht und die Jugenth nicht verseumbt werde“. Im Jahre 1552 wurde dem Schulmeister ein Kantor und 1637 ein Baccalaureus beigegeben. Von 1657 ab führte der erste Lehrer den Titel Rektor. Das Einkommen des Schulmeisters betrug 1556: 48 fl. 12 gr. 5 Pf., das des Kantors 23 fl. 6 gr. Der Unterricht der Mädchen wurde von ehrbaren Frauen und Witwen erteilt. Noch von 1767—1778 besorgte des Lehrers Schumann Frau den Elementarunterricht.

Wie es um das Schulwesen auf dem Dorfe bestellt war, meldet Pfarrer Menjer zu Schmirchau (1646—1674): „Jedes Kind zahlt wöchentlich 3 und, wenn es schreiben lernt, 4 Pf. Die Eltern schicken übrigens die Kinder sehr unfleißig zur Schule und nehmen dieselben heraus, wenn es ihnen bequem ist, ohne den Pfarrer zu benachrichtigen. Das Schulhaus ist alt und nicht einmal ein Ställchen dabei. Das Inventar besteht in einer alten Tafel und zwei Bänken.“ Und vom Reichstädter Schulhause sagt Donat Böhme (1649—1654): „Daselbe lieget ganz bloß, die Stube mit zaunruthen verklebet, alleine dort ohne Hof und Zaun wie eine Windmühle, fellt auch immer ein Stück nach dem andern ein in der Stube, daß ich also fort zu bessern habe; in Sa., es siehet nicht einer Stube sondern einem Stall ähnlich, wie es auch ein Stall gewesen ist.“

Über das wirtschaftliche Leben giebt, soweit es die gezogenen Grenzen ermöglichen, der Bericht Kunde, welcher in dem erwähnten Rechnungsbuche der Schlosser- und Schmiede-Innung enthalten ist.<sup>1)</sup>

Das (in den Händen des Herrn Buchhändler Brandes zu Ronneburg befindliche) Original ist in vorzüglichem Zustande. Nur die schwere Hand der ehrbaren Meister macht an einzelnen Stellen die Deutung schwierig; des öfteren ist auch die Konstruktion der Sätze unvollständig und verkehrt, was durch den Mangel fast jeglicher Interpunktion für die Lesbarkeit ebenso erschwerend wird wie die Schreibweise der Wörter durch die Willkür der Lautbezeichnung. Immerhin wird gerade um dieser Mängel willen das Buch um so origineller. Wie in Fleisch und Bein treten die kernfesten Gestalten vor unsre Augen, und wir drücken ihnen im Geiste die schwielige Hand.

Doch nicht allein um dieser Sympathie willen möchte man dem glücklich erhaltenen Stück Alttertum weitere Bekanntschaft wünschen; es

<sup>1)</sup> Siehe Anhang II.